

Erwartung

Mit dem Beginn des Kirchenjahres befinden wir uns in der Adventszeit. Damit sind viele Erwartungen verbunden. Die wichtigste dieser Erwartungen ist die Erwartung des von Gott verheißenen Retters der Menschheit: Jesus Christus.

In allen Büchern der Heiligen Schrift finden wir mindestens einen Hinweis auf Jesus. Die älteste dieser Ankündigungen geschah bereits im Paradies, kurz nach dem Sündenfall, als Gott nicht nur die Strafe, sondern auch den Erlöser bekannt gab (1. Mose 3,15), und zwar als Gerichtsankündigung gegen die Schlange:

*15. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe,
und zwischen deinem Samen und ihrem Samen;
derselbe soll dir den Kopf zertreten,
und du wirst ihn in die Ferse stechen.*

Bei einer römischen Kreuzigung wurde tatsächlich mit einem Eisennagel in die Ferse gestochen, wie entsprechende archäologische Funde gezeigt haben. Durch diese Gerichtsankündigung gegenüber der Schlange hat sich Gott bereits schon wieder auf die Seite seiner geliebten Menschheit gestellt. Seine Art wird von David in den Psalmen folgendermaßen beschrieben (Psalm 30,6):

*6. Denn sein Zorn währt einen Augenblick,
und er hat Lust zum Leben;
den Abend lang währt das Weinen,
aber des Morgens die Freude.*

Gott wäre kein liebender Vater, wenn er uns nicht immer wieder strafen würde, denn schließlich sollen wir aus unseren Fehlern lernen, um so tüchtig zu guten Werken zu werden. Die Absicht Gottes ist nicht die Strafe, sondern unsere guten Werke. Darum kann Gott vor allem die Menschen groß machen, die sich von ihm und auch von anderen Menschen immer wieder zurechtweisen lassen. Kein Mensch ist von sich aus tadellos.

Wenn wir dann eingesehen haben, dass wir in unserem Leben schon viel falsch gemacht haben, dann beginnt Gott sein Werk an uns und bringt uns zurecht, so dass auch unsere Familie, unsere Nachbarn, unsere Freunde und Arbeitskollegen davon etwas mitbekommen. Das hat mit Selbstdarstellung gar nichts zu tun, sondern mit Selbstverleumdung. Unser eigenes, fehlerhaftes Leben sollen wir dadurch verleumden, dass wir nicht damit fortfahren, aber immer noch auf Anfrage dazu stehen. Und wer es wissen will, der darf dann auch erfahren, wie uns Jesus von dieser oder jener Untugend befreit hat. Und wenn er uns noch nicht davon befreit hat, dann dürfen wir die Korrektur auch anlässlich solcher Begegnungen gerne annehmen.

Selbsterkenntnis ist nach einem deutschen Sprichwort der erste Weg zur Besserung. Wenn wir das Urteil eines allmächtigen Richters vernehmen, aber nicht verstehen, so können wir selten etwas damit anfangen. Dieses Problem taucht in allen Altersstufen auf. Es gibt hier mehrere Ebenen des Verstehens, zum Beispiel sprachlich, kognitiv, rechtlich als bindend bis hin zur Einsicht. Unsere deutschen Gesetzestexte und Erläuterungen dazu sind voll von gerade diesen Anliegen. In jedem Rechtssystem darf der geständige Sünder auf Gnade hoffen. Das ist bei Gott nicht anders. Deshalb begegnen wir dem lebendigen Gott vor allem dann, wenn wir uns ihm gegenüber mit einem ehrlichen Geständnis stellen. Er erwartet uns schon lange.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2016Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2016)